

Der Raubwürger *Lanius excubitor* als Wintergast im Ammersee-Gebiet: Langjährig besetzte Überwinterungsplätze von 2000 bis 2008

Ursula Wink

Winter-territories of the Great Grey Shrike *Lanius excubitor* south of Lake Ammersee – 2000 to 2008

In the region of Lake Ammersee (south-west of Munich, Upper Bavaria, Germany) the Great Grey Shrike appears only in winter. From 2000 until 2008 systematic searches were made in every decade from September to April over 25 km² of plain south of the lake and 5 km² in the hills. Over the 8 years *Lanius excubitor* was searched for 558 times. At most 12 localities were found to be occupied. The first arrival was registered on 15.09. (2006), the latest occurrence on 12.04. (2004). Most individuals arrived between the middle of October and November/December. In some years the arrivals were clustered into several groups. Birds never stayed the whole winter. When snow covered the plain, most of them moved on, some into the nearby woods on the hills. In March, territories were abandoned. After the cold and snowy winter of 2005/2006 the number of winter-guests in 2006/2007 and 2007/2008 was lower than before.

The most visited locations were the meadows with cattle and sheep and the fallow lands near the ditches.

Key words: Great Grey Shrike, *Lanius excubitor*, winter-territories, Ammersee.

Dr. Ursula Wink, Ertlmühle 2, D-82399 Raisting

E-Mail: Ursula.Wink@freenet.de

Einleitung

Im Ammersee-Gebiet ist der Raubwürger heute nur Wintergast. Er hat hier immer nur sporadisch gebrütet. Für das vorige Jahrhundert liegen nur vier sichere Brutnachweise (letztmals 1972) und wenige Brutzeitdaten vor (Nebelsiek & Strehlow 1978, Strehlow 1982–1994, sowie Ornithologische Rundbriefe 2000–2007).

Aus den Untersuchungsjahren gibt es keine Sommerdaten (Strehlow 2000–2007), sodass es sich bei den beobachteten Raubwürgern ausschließlich um Einflüge handelt. Diese besondere Situation lässt eindeutig von Wintergästen sprechen. Vom Winterbestand im Ammersee-Gebiet kann auf die Brutbestände in den Herkunftsgebieten geschlossen werden. Da diese deutschlandweit abnehmen (Bezzel et al. 2005), müsste sich der Trend auch im Überwinterungsgebiet bemerkbar machen.

Die vorliegende Arbeit soll zeigen, welche Habitate am häufigsten aufgesucht werden und welche Voraussetzungen es für die Eignung als Winterrevier bedarf. Erörtert werden Zusammenhänge zwischen der Anzahl der Wintergäste und Faktoren wie Wetterbedingungen und Nahrungsangebot sowie deren Erreichbarkeit.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG) umfasst eine Fläche von 30 km² (25 km² Ebene + 5 km² Hänge). Es liegt in der Ebene südlich vom Ammersee und an den westlich angrenzenden SW-Moränen, knapp 40 km südwestlich von München in Oberbayern. Es erstreckt sich vom Ammersee bei 533 m NN bis zum nördlichen Weilheimer Moos, 550 m NN. Die SW-Moränen erreichen Höhen von 700 m NN. Die Bereiche



Abb. 1. Winterreviere des Raubwürgers *Lanius excubitor* von 2000-2008 - Winter distribution of Great Grey Shrikes in the area south of Lake Ammersee between 2000 and 2008.

liegen auf den TK 8032 Dießen und 8132 Weilheim in Obb. (Abb. 1).

In der Ebene lassen sich vier unterschiedlich strukturierte Habitate erkennen:

1. Seenahe Niedermoore (Fischener Wiesen, Ammerwiesen, Dießener Wiesen). Hier gibt es Schilfbestände (240 ha), die im Herbst partiell gemäht werden, nie beweidet.

2. Streuwiesen westlich und südlich der Alten Ammer (Dießener Filz, Raisting Wiesen, Untere Ammerhöfe): In den Dießener Filzen und Raisting Wiesen gibt es Streuwiesen (80 ha), die nicht gedüngt und nur einmal im Herbst gemäht werden. An sie grenzt intensiv genutztes Grünland an. Diesen gleicht das Gebiet von der Alten Ammer bis zu den Unteren Ammerhöfen, doch fehlen hier Streuwiesen. Aber es gibt einen buschreichen Graben. Die Dießener Filze und Raisting Wiesen werden durch die Rott getrennt. Östlich von deren Deich fließt der Gräbenbach, in den zwei weitere Gräben einmünden. Sommerweiden für Rinder (4-5), ein Ziegengehege. Die Sommerweiden bleiben bis zum ersten Schnee oder Dauerfrost besetzt.

3. Birkenfilze (Untere Filze und Obere Filze): Charakteristisch sind die Birkenwäldchen, die auf den ehemaligen Torfstichen hochwuchsen und von Gebüsch, vorherrschend *Salix*-Arten, umsäumt werden. An sie grenzen extensiv bewirtschaftete Wiesen. Fünf Streuwiesen (zusammen 13 ha) sind erhalten geblieben. Sommerweiden für Rinder (3-5), für Schafe (1-2).

4. Birkenfilze mit Torfteichen (Schwattachfilze): Das Gebiet gleicht in der Habitatstruktur den nördlichen Filzen. Es unterscheidet sich nur durch das Vorkommen von Torfteichen. Streuwiesen (10 ha) gibt es in der Nähe des Ochsenbachs im Westen und Osten. Eine Sommerweide für Rinder, ein Ziegengehege.

Entwässerungsgräben: Das ganze Niedermoor vom See bis zum Weilheimer Moos wird von Gräben durchzogen. Diese wurden schon in den 1920er Jahren angelegt, um das Gebiet nutzbar zu machen. Ursprünglich durchfließen nur zwei Wasserläufe, von der Lichtenau kommend und in die Alte Ammer oder die Ammer mündend, das Gebiet: Filzgraben und Ochsenbach. Beide gleichen eher Bächen und winden sich durch die Filze. Vom Filzgraben wurden der Hauptgraben mitten durch die Oberen Filze und der Moosgraben entlang der Straße am nördlichen Rand der Schwattachfilze abge-

zweigt. In diese vier großen Gräben münden die eigentlichen, schnurgerade angelegten Entwässerungsgräben. Alle Gräben werden fast jährlich ausgehoben, um den Abfluss zu gewährleisten. An den Rändern bilden sich Brache-streifen. An den meisten Gräben wurden auch Büsche und einzelne Birken stehen gelassen.

SW-Moränen: Die westlich der Ebene sich erhebenden Hänge (Lichtenau, Hart, Schatzberg) werden überwiegend als Weideland genutzt, z. T. ganzjährig mit Galloway-Rindern, Damhirschen, Schafen und Pferden. Auf oder an ihnen stehen viele einzelne Bäume und Hecken. Stromleitungen fehlen sowie Häuser und öffentliche Verkehrsstraßen.

Material und Methode

Datenmaterial. Die meisten Daten beruhen auf eigenen Beobachtungen, davon in Klammer ergänzende Daten anderer Personen (J. Strehlow, Jahresberichte 2000–2007).

Anzahl Beobachtungen in den Winterhalbjahren: 2000/2001 = 82 (5); 2001/2002 = 60 (17); 2002/2003 = 73 (9); 2003/2004 = 81 (17); 2004/2005 = 72 (18); 2005/2006 = 67 (8); 2006/2007 = 55 (10); 2007/2008 = 68 (9). Σ 558 Einzel-Beobachtungen (473 Autor + 85 andere Beobachter) in 8 Jahren.

Die Winter-Reviere der Raubwürger konnten in der Ebene 13 Bereichen zugeordnet werden, die nicht in allen Jahren und nicht immer gleichzeitig besetzt waren. Da es sich um Nahrungsreviere handelt, werden diese nur von je einem Individuum genutzt. Die Grenzen wurden durch die Aufenthaltsplätze des jeweiligen Raubwürgers bestimmt. Die Größe der Reviere betrug 20–200 ha, meist 1 km².

Wettersituation. Die Wetterdaten vor Ort stammen aus eigenen Aufzeichnungen, die aus dem europäischen Raum aus Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD), dem ARDtext des Fernsehens entnommen.

Der Ammersee wirkt im Winter durch die Wärmeabgabe temperaturlausgleichend, was dazu führt, dass die Ebene viel seltener schneebedeckt ist als die Hänge. Für Dießen am Ammersee wurden 50 Schneetage im langjährigen Mittel festgestellt (Nebelsiek & Strehlow 1978). An den Hängen bleibt der Schnee am häufigs-

ten ab 600–650 m liegen. Im Untersuchungszeitraum gab es drei Winter-Halbjahre mit häufigen Schneefällen: 01/02 an 57 Tagen, 04/05 an 48 Tagen und 05/06 mit einem Rekord an 104 Tagen, gut doppelt so viele wie im langjährigen Mittel. Schneehöhen \geq 10 cm wurden meist erst im Februar erreicht, gehäuft nur in den Wintern 04 + 05 + 06 (Tab. 1).

Es gab zwei Extremwinter:

2005/2006 hatte ungewöhnlich viel und anhaltend Schnee vom 19. November bis zu einem kurzen Tauwetter Ende Februar. Im März fielen dann nochmals Schneemassen bis zu einem halben Meter in der Ebene, die erst im April dahinschmolzen. Anhaltende Frostperioden ließen den Ammersee völlig und sogar Teile des Bodensees zufrieren.

2006/2007, ein El-niño-Jahr, war durchgehend mild mit atlantisch geprägten Wetterlagen bis ins Frühjahr hinein und keinen nennenswerten Schneefällen. Für Januar und Februar fielen die monatlichen Durchschnittstemperaturen um 5° C zu hoch aus.

Methode. Von 2000 bis 2008 suchte ich ein Gebiet von 30 km² südlich des Ammersees (25 km² Ebene + 5 km² SW-Moränen) bis zu den südlichen Schwattachfilzen systematisch nach Raubwürgern ab. Die Kontrollen erfolgten von September bis April, mindestens einmal pro Dekade, mit dem Rad oder zu Fuß. Bei Nichtantreffen eines Raubwürgers an zuvor festgestellten Plätzen wurde die Suche wiederholt. Die ergänzenden Daten anderer Beobachter stammen alle aus den seenehnen Regionen.

Als Revier wurde ein Gebiet bezeichnet, wenn sich dort mindestens in zwei Dekaden oder länger ein Raubwürger aufhielt. Als Durchzügler galten Raubwürger, wenn sie nach dem ersten Antreffen verschwunden waren. Sie sind möglicherweise in der weiteren Umgebung geblieben.

Die Angaben zur Nagerdichte beruhen auf subjektiven Schätzungen, gewonnen aus Zählungen der Mauselöcher/4 m² und der Menge der Wühlmaushaufen.

Die Flächengröße wurde mit einem Programm einer CD-Top-50-Karte Bayern Süd berechnet, die Overlays für die Karte (Abb. 1) ebenfalls auf dieser angefertigt. Die Veröf-

fentlichung wurde vom Bayerischen Vermessungsamt genehmigt (DTK50 © Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Nr. 2897/07), dem an dieser Stelle gedankt sei.

Ergebnisse

Die einzelnen Bereiche

Der Raubwürger verhält sich ganzjährig territorial (Bezzel 1993). Darum wurde als Winterrevier ein Bereich betrachtet, sobald dort länger als eine Dekade ein Raubwürger anwesend war. Tab. 2 gibt Auskunft über die Verweildauer (Anzahl Dekaden) der Raubwürger in den einzelnen Habitaten.

Die meisten Reviere bestanden in der Ebene, maximal 10 bis 11 (00/01 + 01/02) und minimal 5 (07/08), im Ø fast 10. Der Durchschnittswert zeigt, welche Bereiche am häufigsten besetzt waren. Die Verweildauer in den Revieren war in den einzelnen Jahren recht unterschiedlich. Über alle Jahre betrachtet, waren die Bereiche der Streuwiesen der Dießener Filze und Raistinger Wiesen, speziell die Deiche der Rott und die Gräben, im Ø 20 Dekaden, am längsten besetzt. Dann folgen die Birkenfilze (Untere + Obere Filze) mit Ø 12,4, die seenahen Bereiche (Fischener Wiesen, Ammerwiesen, Dießener Wiesen) mit Ø 12 und die Schwattachfilze mit Ø 10,9 Dekaden mit anwesenden Raubwürgern.

Die Äcker südlich Raisting (2 km²), ein Ackerbaugebiet mit nur einer Gruppe an Sträuchern, ließ schon mangels Ansitzmöglichkeit kein Revier entstehen. In der einzigen Hecke wurde auch nur einmal auf dem Zug ein Raubwürger gesichtet. Da hier immer Lerchen und Buchfinken auf dem Zug rasten, könnte das Gebiet von der Nahrung her zeitweise durchaus attraktiv sein.

Auch südlich der Schwattachfilze setzt sich das Niedermoor im Weilheimer Moos bis zur Straße Weilheim-Wessobrunn fort. Dort fand ich in einigen Jahren bei den Birkenfilzen auch einen Raubwürger. Das Gebiet wurde aber nicht in die Kontrollen einbezogen, da diese an kurzen Wintertagen bei verschneiten Wegen (zu Fuß!) für mich nicht möglich waren.

An den Hängen der SW-Moränen wurden nur in 6 Jahren Reviere festgestellt. Auf der Lichtenau, der Hart und am Schatzberg bis hin zum Schafberg erschienen die Raubwürger

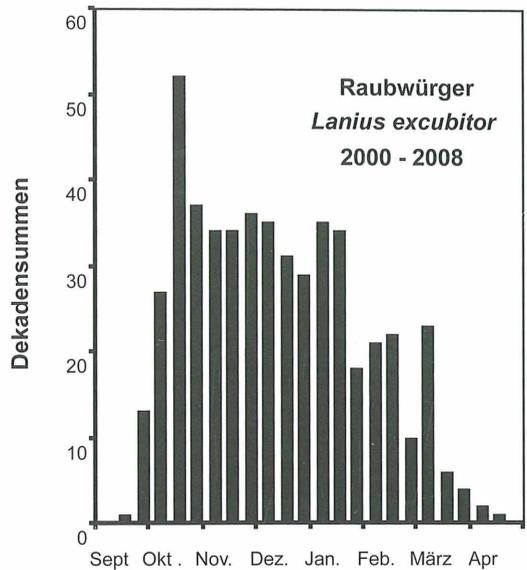


Abb. 2. Anzahl vom Raubwürger *Lanius excubitor* besetzter Habitats von September bis April, Dekadensummen der einzelnen Jahre von 2000 bis 2008. – Number of occupied territories of Great Grey Shrikes from September to April in the different years (sums of individuals per decad).

meist beim herbstlichen Durchzug. Nur in wenigen Jahren hielten sie sich hier länger auf. Am Schatzberg gab es 1999/2000 und 2000/2001 ein durchgehend besetztes, nur 1 ha großes Revier an einer Rinderweide mit Galloways. 2000/2001 hielten sich auch an der Hart im Oktober und Dezember, auf der Lichtenau im Dezember, Januar und Februar Raubwürger auf. Am 11. + 18. 01. 2008 konnte ich sogar 5 km von der Ebene entfernt am Schafberg einen Raubwürger beobachten. Er flog vom Waldrand an eine Weide mit Galloway-Rindern, um dort von den Pfosten aus zu jagen. Da er nie größere Beute im Fang hatte, aber offensichtlich an was knabberte, muss diese aus Insekten bestanden haben. Bei der milden Witterung waren diese sogar noch im Januar aktiv. Im Rinderdung leben Dungkäfer und die Larven von Dungfliegen und -mücken.

Die einzelnen Jahre (Abb. 3)

Winter 2000/2001. Der Herbst 2000 war geprägt von milder Wetterlage bis zum 21. Dezember. Demzufolge fiel der erste Raubwürger-Einflug

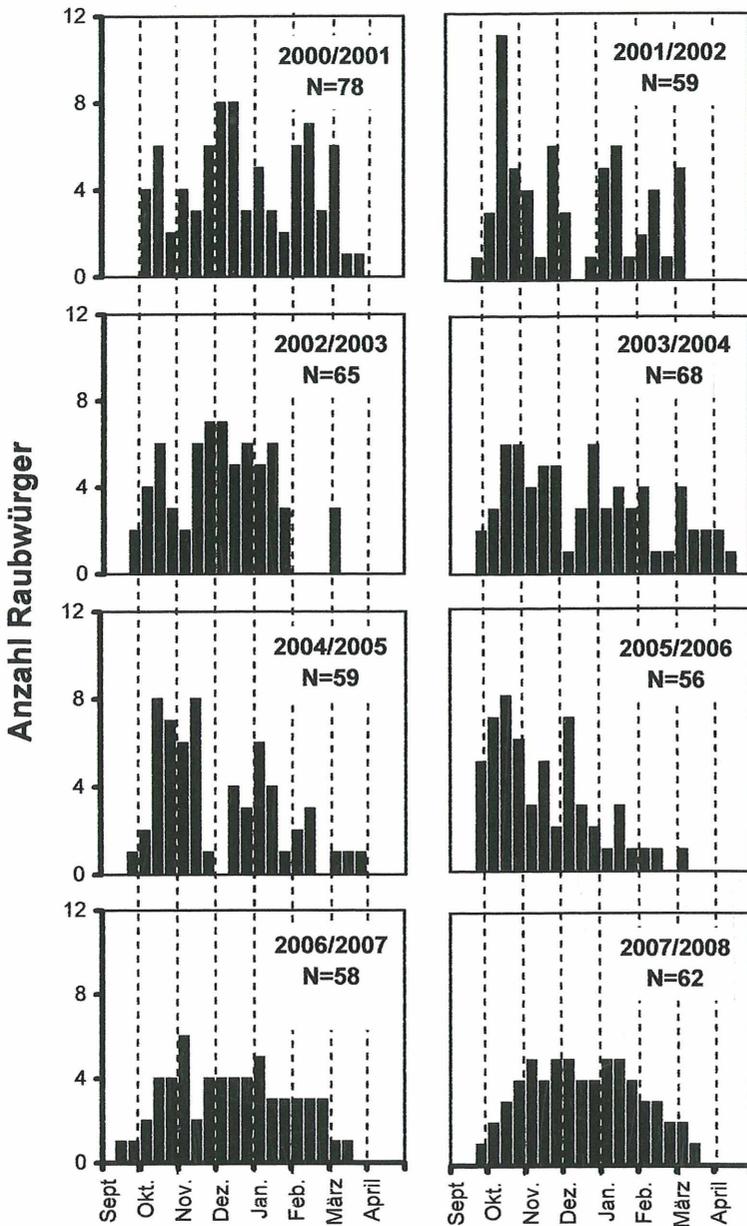


Abb. 3. Dekadensummen im Winter anwesender Raubwürger *Lanius excubitor* im Ammersee-Gebiet von 2000–2008. – Sum of individuals of Great Grey Shrikes per decade between 2000 and 2008.

Mitte Oktober mit 6 Ind. mittelmäßig aus. Mitte November war davon die Hälfte wieder verschwunden. Der größte Einflug erfolgte in den ersten beiden Dezember-Dekaden mit 8 Individuen, die aber auch nicht alle blieben. Als am 7. Januar 2001 Schnee fiel, der dreieinhalb Wochen liegenblieb, leerten sich die Bereiche erneut bis auf 2 Individuen. Nach der Schneeschmelze Anfang Februar stieg die

Anzahl der Raubwürger wieder auf 6 bis 7 an. Vom 20.02. bis 04.03. gab es zwei Wochen lang erneut Schnee, der die Hälfte der Raubwürger vertrieb. Anfang März gab es einen starken Rückzug mit 6 Individuen. Bis Ende März war danach nur noch 1 Revier besetzt.

Winter 2001/2002. Der Winter setzte 2001 bereits früh mit Schnee vom 9. bis 23. November ein.

Der Haupteinflug kam Mitte Oktober mit 11 Raubwürgern, die Mitte November bis auf einen verschwunden waren. Ein zweiter Einflug erfolgte Ende November mit 6 Individuen. Da aber bereits am 9. Dezember erneut Schnee fiel, verschwanden auch diese. Bis Mitte Januar 2002 stieg die Zahl der Raubwürger erneut auf 6 an, wohl ein dritter Durchzug, denn auch diese blieben nicht, obwohl es vom 20.01. bis auf wenige Tage Ende Februar schneefrei blieb. Der Rückzug zeigte einen Gipfel Mitte Februar mit 4 und Anfang März mit 6 Individuen.

Winter 2002/2003. Im Ammersee-Gebiet war der Herbst bis Jahresende 2002 schneefrei. In Nordost-Europa lag aber ab Mitte Oktober Schnee (DWD). Bereits Ende September waren 2 Reviere besetzt. Mitte Oktober erfolgte ein erster Durchzug mit 6 Raubwürgern, Mitte November ein zweiter, der auf 7 Individuen anstieg. Bis Mitte Januar 2003 waren durchgehend 5-6 Reviere besetzt. Erster Schnee lag vom 05. bis 14.01. Aber erst eine Schneedecke von 20–30 cm im Februar vertrieb alle Raubwürger. Der Rückzug Anfang März fiel mit 3 Individuen niedrig aus.

Winter 2003/2004. Am 24. Oktober 2003 fiel bereits der erste Schnee. Danach blieb es aber bis Mitte Dezember schneefrei. Auch die Schneefälle im Dezember und Januar waren nicht ergiebig. Erst Ende Januar und Ende Februar 2004 wurden Höhen bis 20 cm erreicht. Vom ersten Einflug mit 6 Individuen blieben bis Ende November 4 bis 6 Reviere besetzt. Anfang Dezember wurde nur noch 1 Raubwürger gefunden, Ende Dezember waren aber wieder 6 Individuen im Gebiet. Bis Anfang Februar pendelte sich die Zahl der besetzten Reviere auf 4 ein. Bei dem hohen Schnee ab Ende Januar blieb nur ein Raubwürger. Ab Anfang März setzte der Rückzug mit 4 Individuen ein. Anfang April waren noch 2 Raubwürger im Gebiet. Der letzte blieb bis zum 12. April in den Dießener Filzen.

Winter 2004/2005. Ab Oktober bis Anfang Januar gab es immer wieder einzelne Schneetage, die aber zu keiner dauerhaften Schneedecke führten. Mitte Oktober erfolgte ein erster Einflug von 8 Raubwürgern, die bis Mitte November in 6–8 Bereichen angetroffen wurden. Ende November, nach 20 cm Schneehöhe, waren die meisten ver-

schwunden, Mitte Dezember waren immerhin wieder 4 aufgetaucht. Anfang Januar 2005 gab es erneut ein Maximum von 6 Individuen, da der Monat atlantisch mild geprägt war. Erst mit Schneemengen bis 20 cm Ende Januar sank die Zahl besetzter Reviere auf 1. Bis Mitte März lagen dann durchschnittlich 10–20 cm Schnee und entsprechend wenig Raubwürger wurden gefunden. Der Rückzug im März verlief unbeachtet mit einem Individuum bis Ende des Monats.

Winter 2005/2006. Nach einem sonnigen, warmen Herbst kam am 19.11. ein Wintereinbruch mit Schnee, der bis Mitte März deutschlandweit liegen blieb. Es erschienen schon 5 Raubwürger Ende September. Dann gab es zwei Einflüge, Mitte Oktober mit 8 und Anfang Dezember mit 7 Individuen. Es blieben nur 2–3 Reviere besetzt. Von Januar bis März 2006, als der Schnee 10–20 cm hoch lag, war nur noch ein Raubwürger im Gebiet zu sehen.

Winter 2006/2007. Das Jahr 2006, ein El-niño Jahr, war atlantisch geprägt. Bis Ende Januar 2007 war es, bis auf kurze Frostperioden im Dezember, mild. Es blieb bis in den Nordosten Europas schneefrei (DWD). Mitte Oktober waren 4 Reviere besetzt. Anfang November erreichte der Einflug ein Maximum von 6 Individuen, die sich im Gebiet verteilten. Von diesen wurden 3-4 durchgehend bis Ende Februar 2007 in den Raistingener Wiesen, den Oberen Filzen und dem Schwattachfilz angetroffen. Etwas Schnee lag nur vorübergehend Ende Januar. In der letzten Märzdekade verlief der letzte Raubwürger das Gebiet.

Winter 2007/2008. Im Herbst 2007 erfolgte der Wintereinbruch schon früh mit Schneefällen am 20. Oktober. Zwei Reviere wurden bereits Anfang Oktober besetzt. Bis Anfang November wurden nach und nach alle Bereiche bis zum Schwattachfilz befliegen. In der 2. Novemberhälfte lag überall Schnee. In der 2. Dezemberhälfte herrschte Dauerfrost, es blieb aber schneefrei, ebenso blieben die fünf Raubwürger. Januar und Februar 2008 waren mild. Trotzdem waren ab Mitte Februar zwei Reviere verlassen. Schwankungen um 1 Ind. deuten auf eine Erweiterung der Reviere hin, was aber nicht nachgewiesen werden konnte.

Diskussion

Die Zahl der Durchzügler und Überwinterer unterliegt periodischen Schwankungen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Ausschlaggebende Faktoren sind:

- Der Bruterfolg nördlicher und nordöstlicher Populationen.
- Anteil ziehender und nichtziehender Individuen im Wechsel von kontinentalen und atlantischen Wetterbedingungen.
- Verluste in Kältewintern.
- Das Nahrungsangebot im Überwinterungsgebiet: Nagergradation oder -zusammenbruch.
- Erreichbarkeit der Nahrung.

Einflug. In Deutschland setzt der Hauptwegzug aus den Brutgebieten ab September ein und erreicht einen Gipfel Mitte Oktober (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Schmidtké & Brandl (1982/83) stellten 1975–1980 in Mittelfranken die Ankunft in einem Winterrevier in der 2. Oktoberhälfte fest, wo der Raubwürger dann den ganzen Winter blieb.

Im Ammersee-Gebiet erscheinen jährlich einzelne Raubwürger Ende September oder Anfang Oktober. Die früheste Ankunft im UG konnte ich am 15. September (2006) feststellen. Betrachtet man die Dekadensummen aller 8 Untersuchungsjahre (Abb. 3), so zeigt sich im UG das Maximum an Einflügen, mit durchschnittlich 7 Individuen, (max. 11 Ind. 2001) Mitte Oktober. Dies ist um eine Dekade früher als im Bodenseegebiet (Brall & Schuster 1983 in Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Es gibt aber im UG Unterschiede in den einzelnen Jahren. Manchmal fand der Haupteinflug Anfang Oktober oder erst Ende November statt. Das Dekadendiagramm (Abb. 3) zeigt einen kleinen zweiten Gipfel für die 3. November- und 1. Dezember-Dekade und erneut für die 1. und 2. Januar-Dekade. Der späte Einflug dürfte auf die zunehmend atlantischer werdenden Witterungsverhältnisse zurückgehen, in denen die Raubwürger vermutlich länger zum Verweilen in den Brutgebieten verleitet werden. Dies zeigte sich in den Jahren 2000/2001 und 2002/2003 (Abb. 2), als es bei mildem Herbstwetter bis Jahresende schneefrei blieb (Tab. 1). So kamen in diesen Jahren die meisten Raubwürger erst im Dezember.

Rückzug. Mitte bis Ende Februar setzte alljährlich der Wegzug ein. Der Hauptrückzug fand Anfang März statt. In der ersten März-Dekade zeigt das Diagramm (Abb. 3) einen deutlichen Anstieg. Dies entspricht den Beobachtungen in Mitteleuropa (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Im UG wurden durchschnittlich 3, maximal 6 Individuen auf dem Rückzug im März festgestellt, also deutlich weniger als beim Einflug im Herbst. Bis Mitte April werden die Winterreviere im Süden geräumt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Im UG konnte ich nur einmal bis in den April hinein (12.04.2004) einen Raubwürger beobachten.

Anzahl der Wintergäste. Die Zahl der Überwinterer schwankte in den einzelnen Untersuchungsjahren (2000 bis 2008) zwischen 5 und 11 Individuen (Abb. 2). Das mag an Schwankungen der Brutbestände liegen. Bezzel et al. (2005) nehmen für Bayern von 1975–1999 einen Bestandsrückgang von 20–50 % an. Die zum Ammersee nächstgelegenen Vorkommen mit Brutverdacht befinden sich im Ammer-Loisach-Hügelland beim Murnauer Moos und beim Kochelsee (Bezzel et al. 2005). Im Kochelmoos sind sie mittlerweile ganz erloschen (Ingo Weiß, pers. Mitt. 2007).

Auch in anderen deutschen Brutgebieten ist der Brutbestand rückläufig. In Nordrhein-Westfalen (NRW) mit 60–100 geschätzten BP Ende der 1990er Jahre, wurden bereits Arealverluste um die 76 % seit 1974–1984 festgestellt. Für NRW gibt es derzeit eine geschätzte Siedlungsdichte von 0,5–1 BP/10 km² (Wink et al. 2005).

In Gebieten wo es Brut und Überwinterer gibt, steigt die Zahl im Winter durch Zuzügler aus Nord- und Nordost-Europa (Glutz von Blotzheim 1993, Wink et al. 2005). Dies beobachtete auch Fischer (1994) im Westerwald. Ebenso fand Dittrich (1986) in Nordost-Bayern im Winter signifikant mehr besetzte Habitate als im Sommer. In wie weit Raubwürger aus den potenziellen Brutgebieten des Alpenvorlands bis zum Ammersee ausweichen, ist nicht bekannt.

Besetzung von Winterrevieren. Beim ersten Einflug wurden zuerst die seenahen Gebiete der Ammerwiesen und Dießener Filze besetzt und südlich der Alten Ammer die Raistingener Wiesen. Die Unteren und Oberen Filze füllten sich nach

Tab. 1. Maximale Anzahl an Raubwürgern, Nagerdichte und Schneelage 2000 bis 2008. – Maximal number of Shrikes, population-density of rodents and days with snow: 2000 to 2008.

	Nagerdichte		Schneelage		Tage mit Schnee (≥ 10 cm)		Individuen max.	
	Herbst	Winter	Herbst	Winter	Herbst	Winter	Herbst	Winter
2000/01	–	+		07.01.-04.02. 20.02.-04.03.		29	8 XII	6 II + III
2001/02	++	+++	09.11.-23.11. 09.12.-12.12. 25.12.-30.12.	01.01.-20.01. 18.02.-24.02.	32	25	11 X	6 I
2002/03	+–	–		05.01.-14.01. 26.02.-02.03.		9 (4) II, III	7 XI + XII	6 (I)
2003/04	++	++	24.10. 22.12.-27.12.	01.-08.01. 19.01.-31.01. 09.02.-11.02. 23.02.-07.03.	6	30 (25) I, II, III	6 X + XII	4 I + II + III
2004/05	+++	+++	08.11.-16.11. 27.12.-31.12.	25.01.-11.02. 15.02.-16.03.	12 (7) XII	36 (23) II, III	8 X + XI	6 I
2005/06	–	–	19.11.-10.12. 17.12.-31.12.	01.01.-16.02. 25.02.-30.03.	25	79 (10 II) (30 III)	8 X	3 I
2006/07	+	++	01.11.-03.11. 09.12.		3		6 XI	5 I
2007/08	+++	+++	20.10.-21.10. 09.11.-22.11.	31.12.-06.01. 06.03.-08.03.	15	9	5 XI + XII	5 I

– = Nager-Zusammenbruch, +++ = Gradation; römische Ziffern = Monat, Schneetage in () = ≥ 10 cm

und nach von Oktober bis Januar, das Schwattachfilz oft erst ab November. Anfangs hielten sich die Raubwürger bevorzugt in der Nähe von Schaf- und Rinderweiden auf. Waren diese nicht mehr besetzt, wechselten sie in die Nähe der Entwässerungsgräben.

Die Dießener Wiesen waren nur 2000/01 länger besetzt. Die Dießener Filze und Raistingener Wiesen wurden in manchen Jahren von einem Raubwürger abwechselnd genutzt. In den Birkenfilzen verlagerten sich die Reviere von Jahr zu Jahr. In den Oberen Filzen und dem

Schwattachfilz lagen oft 2–3 Reviere auf 4 km² dicht beieinander. Von der Tendenz zur Bildung lockerer Revierrgruppen berichtet auch Fischer (1994) aus dem Westerwald.

Die Eignung des Gebiets zum Winterrevier dürfte in der extensiven Grünlandbewirtschaftung, den Viehweiden, der Naturbelassenheit der Streuwiesen und den Brachestreifen entlang der Entwässerungsgräben, die das gesamte UG durchziehen, liegen. Reichhoff (2003) führt die Zunahme überwinternder Raubwürger im niederbayerischen Inntal auf

Tab. 2. Verweildauer der Raubwürger in den einzelnen Bereichen von September bis April: 2000 bis 2008. – Number of decades with registered Great Grey Shrikes in the different areas and years.

Raubwürger Winter-Reviere	Anzahl Dekaden mit Raubwürger-Vorkommen in den einzelnen Jahren									Mittel	km ²
	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08			
Ebene											
Seenaehe Niedermoore										12	5,3
Fischener Wiesen	7	7	5	7	4	–	–	1	3,8		
Ammerwiesen	5	10	4	5	7	6	8	11	7		
Dießener Wiesen	6	2	1	–	–	–	–	1	1,2		
Streuwiesen Nähe Alter Ammer										20	5,7
Dießener Filz	12	7	8	12	7	4	3	11	8		
Raistingener Wiesen	5	11	8	15	9	11	13	17	9,1		
Untere Ammerhöfe	–	2	7	3	6	5	1	–	2,9		
Birkenfilze										12,4	8
Untere Filze	2	3	–	–	1	2	1	4	1,6		
Obere Filze Ost	2	–	7	8	11	6	2	–	4,5		
Ob. Filze Mitte	–	–	–	–	2	4	10	6	2,7		
Ob. Filze West	6	4	3	6	4	4	1	1	3,6		
Birkenfilze mit Torfteichen										10,9	4
Schwattachfilze Mitte	3	2	6	–	2	–	3	–	2		
West	9	3	4	1	1	3	7	7	4,3		
Süd	8	4	7	4	3	3	3	7	4,6		
Hänge										3,6	5
Schatzberg	7	–	1	1	–	4	–	2	1,9		
Hart	2	2	2	1	–	1	–	–	1		
Lichtenau	3	–	–	1	2	–	–	–	0,7		
Summe Winter-Reviere											
Ebene	11	11	10	8	10	10	8	7	9,3		25
Hänge	3	1	1	–	1	1	–	1	1		5

– = nicht festgestellt, Ø = durchschnittliche Anzahl Dekaden mit Raubwürgern,
Winterrevier = ≥ 2 Dekaden besetzt

neugeschaffene Stilllegungsflächen zurück.

Die Größe der Nahrungsreviere lag im UG durchschnittlich bei 100 ha. Einige Male konnte ein Raubwürger beobachtet werden, wie er mehr als 500 m im Nonstop-Flug zurücklegte.

Fischer (1994) fand im Westerwald bis zu 48 Winterreviere, durchschnittlich 8,8 Reviere auf 100 km², dabei auf Teilflächen bis zu 5 Reviere/10 km². Auf der Schwäbischen Alb stellte M. Schön (in Glutz von Blotzheim & Bauer 1993) im Winter ~7 Raubwürger auf 100 km² fest. Auf kleinen Untersuchungsflächen ist

der Bestand erfahrungsgemäß höher. So konnten auch auf der südwestlichen Schwäbischen Alb maximal 5 Individuen/5,3 km² und 6 Individuen/7,7 km² gezählt werden (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993). Die Reviergröße von Ø 1 km² der Wintergäste im Ammersee-Gebiet ist mit diesen vergleichbar.

Einfluss der Witterung. Von den ersten Raubwürgern blieben nie alle. Die Verweildauer ist vermutlich abhängig vom Wetter und dem Nahrungsangebot vor Ort. Bei anhaltender

Schneelage wurden die meisten Reviere verlassen. Schneeflugt zeigte sich am klarsten 2001/2002, als es ab 9. November in allen Monaten bis Mitte März immer wieder Schneeperioden gab. In dieser Überwinterungszeit gab es drei Einflüge: In der 2. Oktober-, der 3. November- und den ersten beiden Januar-Dekaden. Von allen Raubwürgern blieben nur ein bis zwei (Abb. 2). Auch der Extremwinter 2005/2006, als es vom 19.11. bis 15.03. durchgehend viel Schnee bis in die Ebene gab, zeigte deutlich eine Schneeflugt. Es gab zwei Einflugs-Maxima: Mitte Oktober und Anfang Dezember. Im ganzen Gebiet wurden danach nur noch 1 bis 2 Raubwürger gefunden. In anderen Jahren des Untersuchungszeitraums, z. B. 2003/2004, als die Schneeperioden erst im Dezember einsetzten und der November mild war, fiel der Einflug mit 6 Individuen niedrig aus und es blieben durchschnittlich 3 bis 4 Reviere besetzt (Abb. 2). Dem gleicht der andere Extremwinter 2006/2007; als es durchgehend mild und schneefrei war, kamen ebenfalls nur wenig Raubwürger, maximal 6 Anfang November, von denen 3–4 blieben (Abb. 2). Die niedrige Zahl an Gästen kann an einer Abnahme im Brutgebiet, etwa durch den vorausgegangenen langen, kalten Winter oder an Nichtziehen bei dem milden Herbstwetter, liegen. Da auch im Herbst 2007, als der erste Kälteeinbruch mit Schnee am 20. Oktober kam und schon im November im Norden (DWD) und im UG Schnee liegen blieb, im Ammersee-Gebiet nur ein geringer Einflug mit maximal 5 Individuen stattfand, ist anzunehmen, dass im Extrem-Winter 2005/2006 die Population reduziert worden ist. An Nahrungsmangel kann es 2007 im UG nicht gelegen haben, da sich die Nagerpopulation wieder im Begriff der Gradation befand. Populationszusammenbrüche in Extremwintern werden in der Literatur erwähnt: für 1962/1963 in Baden-Württemberg (Hölzinger & Schön in Glutz von Blotzheim & Bauer 1993) und für 1978/1979 von Kowalsky in Rothhaupt (1993). Eine Abnahme des Bestandes stellte auch Lübcke in Nordwest-Hessen nach dem Kältewinter 1985 (in Glutz von Blotzheim & Bauer 1993) fest. Im Folgejahr ergaben sich um 50% niedrigere Überwinterungszahlen. Dass milde Witterung den Anteil nicht ziehender Brutvögel erhöht, wurde mehrfach beobachtet (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Der Beobachtungszeitraum ist jedoch zu

kurz, um eindeutig von einem Abwärtstrend zu sprechen. Er wurde aber schon in den 1990er Jahren in den Brutgebieten des Rheinlands festgestellt (Wink, M. et al. 2005).

Nahrung. Auch der Faktor Nahrung bestimmt die Verweildauer. In mitteleuropäischen und französischen Feldmausgebieten übten Gradations- und Zusammenbruch-Jahre von *Microtus arvalis* auffälligen Einfluss auf sommerliche und winterliche Dichte aus (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Die Zahl der Überwinterer steht im UG aber in keinem direkten Verhältnis zur Nagermenge (Tab.1). Auch Reichholf (2003) konnte am Unteren Inn keinen direkten Zusammenhang mit der Nagerdichte finden. Im UG fiel auf, dass in Jahren mit wenig Mäusen (Winter 2000/01, 2002/03 und 2005/06) die Jagdgebiete häufig gewechselt wurden. In den mäuserreichen Jahren 2001/02 und 2004/05 wurde der Faktor Nahrung durch den Faktor Schnee überlagert. Vermutlich gingen die Raubwürger bei dicker Schneedecke in den nahen, lichten Birkenwäldchen, wo sich immer Meisen und Erlenzeisige *Carduelis spinus* tummeln, auf Vogeljagd. An den Hängen hielten sich die Raubwürger am längsten in schneefreien Zeiten auf (2000/01), oft in der Nähe von Tierweiden. Im Herbst wurden die Raubwürger am häufigsten bei der Suche nach Insekten beobachtet. Bei milder Witterung waren im Oktober/November noch Grillen und Heuschrecken aktiv. Beliebte Aufenthaltsorte der Raubwürger waren Schafweiden, wo sie von den Zaunpfosten aus jagen konnten. Am Schatzberg konnte ich beobachten, wie ein Raubwürger eine Stunde lang von Pfosten zu Pfosten fliegend und runtergehend eine 1 ha große Weide mit Galloway-Rindern umrundete.

Wenn Mitte November in der Ebene keine Beweidung mehr stattfand, wurde bevorzugt an den Rändern der Gräben gejagt. Hier waren die Böschungen am ehesten wieder schneefrei. Durch das dort entstehende mildere Mikroklima und den Brachecharakter dürfte sich an diesen ein besonders reiches Nager- und Insektenleben entwickeln. Entscheidend sind aber die zahlreichen Ansitzmöglichkeiten. Erbeutete Mäuse konnte ich nur selten beobachten. Diese waren aufgespießt oder in einer Astgabel eingeklemmt.

Bei anhaltender Schneelage von ≥ 10 cm

wichen einige Raubwürger an die Hänge aus, wo sie einige Male am Waldrand gesehen wurden. Im verschneiten Januar 2006 sah ich zweimal einen Würger, 2 und 4 km entfernt von der Ebene, am Waldrand des Raistingener Fichtenforstes. Die erstaunlichste Beobachtung machte ich aber am 30.01.2004, als ein Raubwürger mitten in diesem auftauchte. Hier würde man einen Vogel, der große Freiflächen bevorzugt, nicht erwarten. Er flog auf eine Fichte am Rande einer verschneiten, 1 ha großen Waldwiese, die 400 m vom offenen Wiesbereich entfernt lag. Der Waldboden war schneefrei, während im Offenland bis hinunter in die Ebene eine vorherrschte, 10 bis 20 cm dicke Schneedecke lag. Rehe (auch die Autorin) konnten darüber laufen, ohne einzusinken. Dies machte den Raubwürgern das Greifen von Mäusen unmöglich. Sie sind vermutlich zur Vogeljagd übergegangen. In den Fichten suchten ganze Gruppen von Fichtenkreuzschnäbeln *Loxia curvirostra* an den zahlreichen Zapfen nach Nahrung. Auch Haubenmeisen *Parus cristatus* und Tannenmeisen *Parus ater* sind in den hiesigen Fichtenforsten häufig anzutreffen. Dass ein Raubwürger so weit in den Wald auswich, muss an der besonderen Situation gelegen haben, wo es keine schneefreien Flächen außerhalb der Wälder mehr gab. Winterflucht nach starkem Schneefall ist nicht über große Strecken bekannt (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Selbst zur Beute zu werden, musste einmal ein Raubwürger in dem Dießener Filz befürchten. Er saß auf der Spitze eines Weidenbusches, als plötzlich ein Merlin *Falco columbarius* auf ihn zu sauste. Nur dadurch, dass er sich in den Busch fallen ließ, konnte er, obwohl laut schreiend, dem Zugriff entgehen. Blitzschnelle Flucht und Verbergen in einer Hecke werden auch beim Erscheinen jagender Sperber, Habichte, Wander- und Baumfalken in Glutz von Blotzheim & Bauer (1993) beschrieben. Bis auf den Baumfalken halten sich diese Greifvögel im UG winters auf. Auseinandersetzungen mit diesen konnte ich aber nie beobachten.

Fazit. Die Eignung eines Gebiets als Winterrevier wird von mehreren Faktoren bestimmt. Voraussetzung ist das Vorhandensein an Nahrung mit guter Erreichbarkeit. In den Streuwiesen, die zwar vielfältiges Tierleben ermöglichen, sind Ansitzmöglichkeiten rar. So muss

hier im Rüttelflug Beute erspät werden, was natürlich energieaufwendig ist. Mehr aufgestellte Sitzstangen könnten die Streuwiesen attraktiver machen.

Daher sind die ansitzreichen Viehweiden und die Brachestreifen entlang der Entwässerungsgräben die bevorzugten Jagdgebiete der Raubwürger.

Zusammenfassung

Im Ammersee-Gebiet ist der Raubwürger nur Wintergast. Von 2000 bis 2008 wurden von September bis April in der Ebene südlich des Ammersees (25 km²) und an den angrenzenden Hängen (5 km²) systematische Dekadenkontrollen durchgeführt. In 8 Jahren wurden 558 Einzelbeobachtungen gemacht. Es wurden in 12 verschiedenen Bereichen Überwinterungsplätze der Raubwürger gefunden. Die früheste Ankunft wurde am 15. September (2006) festgestellt, die längste Verweildauer am 12. April (2004). Die ersten Raubwürger ließen sich in Seenähe nieder. Erst nach dem Haupteinflug entstanden in den entfernteren Filzen Reviere, anfangs in der Nähe von Schaf- und Rinderweiden und, nachdem diese aufgelassen wurden, entlang der Entwässerungsgräben. In einigen Jahren gab es mehrere Einflüge. Der Haupteinflug erfolgte Mitte Oktober oder Ende November/Anfang Dezember mit 5 bis 11 Individuen. Selten gab es erneut im Januar einen Einflug. Es blieben nie alle Zuzügler. Die Verweildauer war abhängig vom Nahrungsangebot und der Witterung. Bei einer geschlossenen Schneedecke von über 10 cm verschwanden die meisten Raubwürger. Nur wenige Male konnte ein Ausweichen in die Wälder beobachtet werden. Der Haupt-Rückzug erfolgte alljährlich Anfang März. Nach dem extrem kalten und schneereichen Winter 2005/2006 blieben die Einflüge 2006/2007 und 2007/2008 auf niedrigem Niveau mit maximal 6 und 5 Individuen. Es ist zu vermuten, dass dies mit einer Abnahme der Brutpopulation zusammenhängt.

Die besten Voraussetzungen für die Bildung eines Winterreviers bieten die Viehweiden und die Brachestreifen entlang der Entwässerungsgräben und, soweit Ansitzmöglichkeiten bestehen, die Streuwiesen.

Dank. Für die Versorgung mit Spezialliteratur: Dr. Johannes Strehlow, Prof. Michael Wink. Für die kritische Durchsicht und wertvolle Hinweise: dem Gutachter, Robert Pfeifer und Johannes Strehlow. Letzterem auch für die Überlassung von Daten anderer Ammersee-Beobachter. Auch diesen sei gedankt.

Literatur

- Bezzel, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres.-Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Bezzel, E., I. Geiersberger, G. v. Lossow & R. Pfeifer (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Dittrich, W. (1986): Neuntöter *Lanius collurio* und Raubwürger *Lanius excubitor* in Nordostbayern. Verh. ornithol. Ges. Bayern. 24: 305-312.
- Fischer, K. (1994): Zur Winterverbreitung des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) im Westerwald. Fauna Flora Rheinland-Pfalz 7: 607-612.
- Glutz v. Blotzheim, U. & K. M. Bauer, (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13/II: Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Nebelsiek, U. & J. Strehlow (1978): Die Vogelwelt des Ammerseegebietes. R. Oldenbourg Verlag, München Wien.
- Reichholf, J. (2003): Wiederkehr überwinternder Raubwürger im niederbayerischen Inntal. Ornithol. Mitteilungen 55: 200-204.
- Rothhaupt, G. (1993): Zur Situation des Raubwürgers *Lanius excubitor* in Bayern unter Berücksichtigung überregionaler Daten. Ornithol. Verh. 25: 2-3.
- Schmidtke, K. & R. Brandl (1982/83): Winterrevier und Ansitzstrategie des Raubwürgers *Lanius excubitor*. Verh. ornithol. Ges. Bayern 23: 443-458.
- Strehlow, J. (1982): Die Vogelwelt des Ammerseegebietes. 2. Ergänzungsbericht 1976-1980. Anz. ornithol. Ges. Bayern 21: 43-86.
- Strehlow, J. (1987): Die Vogelwelt des Ammerseegebietes. 3. Ergänzungsbericht 1981-1985. Anz. ornithol. Ges. Bayern 26: 53-113.
- Strehlow, J. (1992): Die Vogelwelt des Ammersee-Gebiets. 4. Ergänzungsbericht 1986-1990. Ornithol. Anz. 31: 1-41.
- Strehlow, J. (1994): Avifaunistischer Bericht für das Ammersee-Gebiet 1991-1993. Avifaunist. Informationsdienst Bayern 1: 127-136.
- Strehlow, J. (2000-2007): Ornithologische Rundbriefe für das Ammersee-Gebiet, unveröffentlicht.
- Wink, M., C. Dietzen & B. Gießling (2005): Die Vögel des Rheinlandes. Atlas zur Brut- und Winterverbreitung 1990-2000. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 36.

Eingereicht am 13. August 2008

Revidierte Fassung eingereicht am 31. Oktober 2008

Angenommen am 2. November 2008

Dr. Ursula Wink, Jg. 1940, 1960-66 Studium und Promotion in Biologie/Chemie an der Universität Bonn. Ornithologische Interessenschwerpunkte: Wald- und Greifvögel, Ökologie und Bestandsdynamik.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [47_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Wink Ursula

Artikel/Article: [Der Raubwürger *Lanius excubitor* als Wintergast im Ammersee-Gebiet: Langjährig besetzte Überwinterungsplätze von 2000 bis 2008 186-197](#)